

Obligs, 26. Mäz. Am 1. April d. J. kann der Lehrer Herr Rothz auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken. 19 Jahre lang wirkte derselbe, wie das „Tgl.“ schreibt, an der Schule zu Dunkelnsberg, 6 Jahre

26. März. Mit Sonntags traf heute Vormittag der größere Teil des 39. Infanterie-Regiments von Düsseldorf hier ein, um in gleicher Weise wie vor Kurzem eine Feldübung vorzunehmen. (S. Anz.)

Von der Eisenbahn Remscheid-Solingen.

Eine von Herrn Oberbürgermeister v. Böhlen-Remscheid verfasste Denkschrift überlegt die Ausführungen des Herrn Eisenbahnministers Theilen in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 21. März d. J. betr. die Eisenbahn-Remscheid-Solingen. Darin wird zunächst, so theilt die Remscheid. Ztg. mit, der Grundirrtum in der Rede des Herrn Ministers hervorgehoben, daß Remscheid, als kleiner Ort, die Grundbesitzerkosten für Solingen mit übernehmen habe. Nach den von der R. Eisenbahn-Direktion ohne jede Mitwirkung der Gemeinden aufgestellten Voranschlägen, auf Grund deren die sämtlichen Verhandlungen geführt und abgeschlossen wurden, sollten die Grundbesitzerkosten betragen: Auf Remscheid'scher Gebiet 386,000 Mark, auf Solinger Gebiet 184,000 Mark, auf Hübener Gebiet 34,000 Mark, auf dem Gebiet von Solingen 106,000 Mark. Diese Voranschläge bezogen sich auf einseitigen Ausbau der Bahn. Später verlangte die R. Eisenbahn-Verwaltung die freie Vergabe des Grund und Bodens für den zweigleisigen Ausbau der Strecke. Diese Forderung rief geradezu Empörung hervor in den beteiligten Gemeinden, und es ist denn auch gelungen, diese weiter beschlossene schwere Belastung abzuwenden. Nur für Brücken und Tunnel haben die Gemeinden sich bereitwillig erklärt, den Grund und Boden für das zweite Gleise kostenfrei zu überweisen. Diese Tatsachen werden angeführt, um zu beweisen, daß schon im Jahre 1890 im Ministerium die Ansicht herrschte, die Bahn müsse bald eine große, zweigleisige Durchgangsbahn werden; hiermit konträrst aber die Erklärung des Herrn Eisenbahnministers: „Dazu kommt noch, daß die Bahn Remscheid-Solingen als große Durchgangsbahn, ihrer ungleichen Terrainverhältnisse halber, überhaupt niemals gebaut worden wäre.“ Der von der R. Eisenbahn-Direktion entworfene Plan und Kostenüberschlag erforderte für Remscheid, wie gesagt, an Grundbesitzerkosten 386,000 Mark. Jetzt gibt die R. Eisenbahn-Direktion selbst zu, daß die Gesamtaufgabe für den innerbaldigen Ausbau der Eisenbahn Remscheid-Solingen auf 1,000,000 Mark zu belaufen wird. „Inwiefern eine Erhöhung durch den eventuellen ungleichen Ausbau noch schwebender Prozesse eintritt, muß abgewartet werden. Hierzu kommen noch die Hälfte der Kosten in Solingen, welche 100,000 Mark überschreiten. Hierzu bemerkt Herr Oberbürgermeister: Hätte die Stadtverordneten-Versammlung bei Abschluß des Vertrages die wirkliche Höhe dieser Summen auch nur ahnen können, dann würde der Vertrag niemals abgeschlossen worden sein, so erwünscht, ja notwendig die Bahn auch sein möchte. Auch in Solingen werden die ursprünglich angelegten Kosten von 184,000 Mark ganz erheblich überschritten, verhältnismäßig vielleicht noch mehr als in Remscheid. Dann beschließt sich das Schriftstück mit der Halbesche Frage. Der Herr Minister sagt: „Diese Wünsche sind aber, soviel mir bekannt, erst im Laufe des Jahres ausgearbeitet und an die Staats-Eisenbahn-Verwaltung gerichtet worden. Zu dem ursprünglichen Projekt und in dem Kostenanschlag, der dem Gesetz zu Grunde gelegt worden ist, sind sie nicht enthalten.“ Hierauf das Ergeß: „Wer hat Projekt und Kostenanschlag gemacht? Das Eisenbahnministerium und nicht die Stadt. Von der ersten Stunde aber an, wo das Projekt den städtischen Behörden zugänglich gemacht wurde, ist auf die unbedingte Notwendigkeit der Halbeschen hingewiesen.“ Dann wird die dieser Sache gepflogene amtliche Korrespondenz mitgeteilt, aus welcher hervorgeht, daß Herr Oberbürgermeister bereits in seinem ersten Bericht (12. Aug. 1889) die Einrichtung von Haltestellen in Bieringhausen und Reinsbagen als notwendig bezeichnet hat, daß er bei der landespolizeilichen Prüfung des Entwurfs (27. Mai 1891) eine dementsprechende Erklärung abgegeben hat und daß nachher seitens des Amtes zu Remscheid getan worden ist, was geschehen konnte, um die Haltestellen zu erlangen. An einer Reihe von Schriftstücken wird der Nachweis dafür erbracht.

3. Abonnements-Konzert des Stadt-Gesangs-Vereins.

3. Solingen, 28. März. Ein schönes und bedeutungsvolles Konzert liegt einmal wieder hinter uns, ein Konzert, über dessen künstlerischen Erfolg kein Zweifel sein kann. Der Stadt-Gesangs-Verein hat sich mit diesem letzten seiner Abonnements-Konzerte, das h. d. n. s. unvergänglich ist, ein schönes Denkmal gesetzt. Die „Schöpfung“ ist hier in Solingen nicht fremd, sie ist bereits mehrfach in früheren Jahren aufgeführt worden. Wenn sich nun Herr Musikdirektor Hoffmann entschloß, das Werk wieder einmal dem Publikum zu bieten, so hat er sich damit nur dessen vollen Dank verdient. Ebenso wie man beispielsweise ein gutes Buch stets gerne von Neuem wieder in die Hand nimmt, ebenso wie man stets wieder mit derselben Freude durch eine schöne Gegend wandert, ebenso ist man in der Lage, ein Werk wie so hervorragendes Schönheiten, wie sie die „Schöpfung“ bietet, mit derselben Empfänglichkeit zu genießen. Und so kann man dem Stadt-Gesangsverein nur Dank sagen, daß er h. d. n. s. Meisterwerk, das nunmehr bald seinen 100. Geburtstag feiern kann, einmal wieder zu Gehör brachte.

Ueber den musikalischen Wert der „Schöpfung“ sind die Meinungen längst geteilt. Ein Oratorium, das 100 Jahre lang mit gleicher Begeisterung auf das Publikum wirkt, muß es also ein Meisterwerk sein. Es ist nicht das historische Interesse, was uns die „Schöpfung“ wertvoll macht, sondern die unergreifliche Lebendigkeit und in Bezug auf die Orchesterbehandlung geradezu realistische und moderne Instrumentalmusik, als deren Schöpfer man Händel mit vollem Recht bezeichnen kann. Diese glänzenden, weit über den Stil der damaligen Zeit hinausragenden Instrumentalmusik wird durch den ganzen vokal-funktionären Teil einmal zu einem Oratorium gehört, bereichert und gehoben. Eine bedeutende Wirkung auf das Publikum kann das gar nicht ausbleiben, und zwar umso mehr, als Händel durch sein feines Gemüth, seinen innigen Glauben, dem sich der bescheidene Humor und Freude am Leben gesellen, Seiten anzuzeigen versteht, die in jedem musikalisch empfänglichen Menschen innerem nachklingen müssen. So kommen bei Händel'scher Musik Herz und Verstand gleichermaßen zu ihrer Berechtigung, und das führt, wie wir wohl annehmen können, auch noch auf ungezählte Jahre hinaus die selbige Popularität zu, die sie heute genießt, eben weil die Musik sich so idealer Höhe über den heutigen platten Materialismus erhebt.

Ueber die gestrige Aufführung können wir im Allgemeinen nur Günstiges berichten. Um die Leistungen des Chores vorwegzunehmen, sei gesagt, daß der innere Zusammenhang in dem Tonkörper wieder gewonnen hat. Es ist ja gar kein Zweifel darüber, daß ein Chor, um in sich gefestigt dazustehen, ein paar Jahre bestehen haben muß. Der Chor des Stadt-Gesangsvereins ist nun so weit, er verfügt über einen Fonds von fast- und tonfester Mitglieberei, was ihn bei künftigen Konzerten befähigen wird, sich an technisch weit schwerere Aufgaben zu machen, als sie in der „Schöpfung“ vorhanden sind. Hohenwerts war gestern die Klarheit der Aussprache und die thematische Plastik, die gerade in der „Schöpfung“ mit ihren meist fugierten Sätzen von besonderem Werthe ist. Der Sopran zeigte sich besonders frisch und flangvoll, die übrigen Stimmen als ausreichend belegt und taktvoll. Als Solisten waren gewonnen Herr. Dorothea Schmidt-Hafrant, Herr Otto Hingelmann-Berlin und Herr Otto Freitag-Gotha. Herr. Schmidt führte mit großem Erfolg die Sopranpartie des „Erzengels, Gabriel“ wie im 3. Theil des Werkes die der „Eva“ durch. Was das klangliche Organ von H. Sch. auszeichnet, ist die prächtige Ausgeglichenheit der Register; so ist z. B. der Übergang von Mittel- zur Kopfstimme tadellos. Natürlichkeit und Schlichtheit des Vortrags, warme Empfindung sind weitere Vorzüge. Die Schulung ist gut, die Koloraturen wurden bestens bewältigt, kurz, man hatte alle Ursache, mit den Leistungen der Künstlerin zufrieden sein. Für künftige Konzerte konnten wir dem Stadt-Ges.-Verein nur empfehlen, H. Sch. wieder heranzuziehen. Das Gleiche läßt sich von dem Bassisten Herrn Otto Freitag-Gotha sagen. Auch Herr F. hat sich hier bestens eingefügt. Er verfügt über ein sehr dieglames, sonores Organ, gute Ausbildung klare Aussprache und überaus vornehm Auffassung. So scheint er großen Erachens geradezu prädestiniert zur Mitwirkung in großen Oratorien. Als Hauptpunkte seines gestrigen Auftretens seien außer den Arien das Duett mit Eva hervorzuheben. In letzterem vereinigen sich die prächtigen Stimmen von H. Sch. und Herrn F. zu einer fast ideal zu nennenden Klangwirkung. Als Tenorist war Herr Otto Hingelmann-Berlin gewonnen worden, dessen schöne Stimmmitel ungleich mehr Wirkung erzielt hätten, hätte der Sänger außer den Arien, die er allerdings sehr korrekt wiedergab, auch den inneren Gehalt des Textes zum Ausdruck gebracht. Seine Auffassung war uns zu nüchtern und aber vermehrt ihres Stimmungsgehalts die „Schöpfung“. Das Orchester der Stadt-Gesangs-Verein hat sich mit diesem letzten seiner Abonnements-Konzerte, das h. d. n. s. unvergänglich ist, ein schönes Denkmal gesetzt. Die „Schöpfung“ ist hier in Solingen nicht fremd, sie ist bereits mehrfach in früheren Jahren aufgeführt worden. Wenn sich nun Herr Musikdirektor Hoffmann entschloß, das Werk wieder einmal dem Publikum zu bieten, so hat er sich damit nur dessen vollen Dank verdient. Ebenso wie man beispielsweise ein gutes Buch stets gerne von Neuem wieder in die Hand nimmt, ebenso wie man stets wieder mit derselben Freude durch eine schöne Gegend wandert, ebenso ist man in der Lage, ein Werk wie so hervorragendes Schönheiten, wie sie die „Schöpfung“ bietet, mit derselben Empfänglichkeit zu genießen. Und so kann man dem Stadt-Gesangsverein nur Dank sagen, daß er h. d. n. s. Meisterwerk, das nunmehr bald seinen 100. Geburtstag feiern kann, einmal wieder zu Gehör brachte.

druck gebracht. Seine Auffassung war uns zu nüchtern und aber vermehrt ihres Stimmungsgehalts die „Schöpfung“. Das Orchester der Stadt-Gesangs-Verein hat sich mit diesem letzten seiner Abonnements-Konzerte, das h. d. n. s. unvergänglich ist, ein schönes Denkmal gesetzt. Die „Schöpfung“ ist hier in Solingen nicht fremd, sie ist bereits mehrfach in früheren Jahren aufgeführt worden. Wenn sich nun Herr Musikdirektor Hoffmann entschloß, das Werk wieder einmal dem Publikum zu bieten, so hat er sich damit nur dessen vollen Dank verdient. Ebenso wie man beispielsweise ein gutes Buch stets gerne von Neuem wieder in die Hand nimmt, ebenso wie man stets wieder mit derselben Freude durch eine schöne Gegend wandert, ebenso ist man in der Lage, ein Werk wie so hervorragendes Schönheiten, wie sie die „Schöpfung“ bietet, mit derselben Empfänglichkeit zu genießen. Und so kann man dem Stadt-Gesangsverein nur Dank sagen, daß er h. d. n. s. Meisterwerk, das nunmehr bald seinen 100. Geburtstag feiern kann, einmal wieder zu Gehör brachte.

Gerichts-Verhandlungen. 26. März. Eine wichtige Entscheidung des Oberlandesgerichts in Breslau vom 30. September 1897, betr. die Strafbarkeit des Streikpöbels, dürfte allgemeines Interesse erwecken. Nach diesem Erkenntnis hat das Gericht in dem Streikpöbel, gleichgültig, ob tatsächlich eine Verletzung Einzelner erfolgt ist oder nicht, den Vorbestand des groben Unfugs erblickt. Ebenso ist in einem Urtheil des Landgerichts zu Köln ausgesprochen, daß die bloße Anwesenheit von Streikpöbeln geeignet sei, Arbeitnehmende von der Übernahme der Arbeit bei den gefährlichen Arbeitsverhältnissen abzuhalten, oder, sofern sie die Arbeit aufnehmen, durch die Kontrolle zu beunruhigen. Das Streikpöbeln bedeute daher eine systematische Verletzung der Bewegungsfreiheit der Arbeitenden. Eine ähnliche Verurteilung reiche für den Begriff des groben Unfugs aus.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 25. März. Dem Tanganjikasee-Dampfer „Komitee“ sind für den Transport des Dampfers „Hermes“ v. Wismann die noch fehlenden Mittel von privater Seite zur Verfügung gestellt worden. Die Expedition verläßt Hamburg am 30. März und trifft etwa am 18. Mai an der Zambesimündung ein.

26. März. Laut Bekanntmachung des Polizeipräsidenten bezieht sich die bei dem Oberfaktor Grünthal beschlagnahmten Wertpapiere außer den aus dem Grabe gefundenen 44000 Mark auf etwa 125000 Mark.

(Köntgenstrahlen.) Ueber eine aufsehenerregende Heilung eines Falles von Elephantiasis durch Anwendung von Röntgenstrahlen hat, wie die Allg. Zeitung“ mittheilt, Dr. Sorel in Havre an die Pariser Akademie berichtet. Er ließ auf die von der genannten Krankheit befallene Hand des Patienten die Strahlen fallen und bereits nach drei Sitzungen war, wie durch beigegebene Photographien erhärtet wird, die erkrankte, vor der Befahrung monströs entstellte Hand auf ihre normalen Dimensionen zurückgeführt.

(Hohe Anforderungen an das Kindvieh.) Scheinen die Behörden des Dtes Maasberg in der Provinz Utrecht zu stellen. In dem von ihnen bekannt gegebenen Programm zu den bevorstehenden Krenungs-festen kommt wörtlich folgender Passus vor: „Ein Däse soll geschlachtet und unter die Arme der Gemeinde verteilt werden. Am Tage des Festes soll der Däse schön geschmückt in der Gemeinde herumgeführt werden, um so die allgemeine Heißhude theilen zu können.“

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Paris, 27. März. In der Nähe von Grandcamp ist der englische Dreimaster „Vedoom“ gesunken. 10 Mann der Besatzung konnten bisher gerettet werden, 4 Mann befinden sich noch auf dem Schiff. Ein Rettungsboot, welches die noch auf dem Schiff befindlichen an Land bringen sollte, schlug um. 8 Mann der Besatzung sind ertrunken.

27. März. Infolge des Sturmes ist ein im Bau begriffenes Haus eingestürzt, wobei 2 Arbeiter getötet, 2 schwer und 1 leicht verletzt wurden.

27. März. Die Regierung lehnte den Verkauf eines Kreuzers an die Vereinigten Staaten für 30 Millionen (5 Millionen mehr als der Restpreis) ab.

27. März. Infolge der beunruhigenden Nachrichten aus Washington herrscht an der Vorse große Aufregung. Der allgemeine Eindruck über die politische Lage ist stark pessimistisch. — Die Hauptpunkte des spanischen Gutachten in Sachen des untergegangenen „Maine“ bestehen darin, daß die Panzerplatten nach außen gebogen sind, daß keine Wasserläufe bei der Explosion auftraten und daß das Wasser ruhig blieb.

27. März. In Retimo auf Kreta kam es zwischen Griechen, die sich um Vieh stritten, zu einem blutigen Handgemenge; 30 Personen wurden getötet.

Washington, 27. März. Mac Kintley beabsichtigt, am Dienstag oder Mittwoch eine Vorkauf an den Kongreß zu richten, die sich mit der Lage der nichtkämpfenden Bevölkerung auf Cuba beschäftigt und zu deren sofortigen Unterstützung einen Kredit von einer halben Million verlangt. Mac Kintley wird gleichzeitig bei Spanien anfragen, ob möge für seine eigenen dortigen Landsleute, die von allen Mitteln entblößt seien, Hilfe sorge treffen und dem Krieg in einer für die Cubaner befriedigenden Weise ein Ziel setzen. Unterlässe Spanien derartige Maßregeln, so würden die Ver. Staaten sich aus Gründen der Menschlichkeit gezwungen in's Mittel legen. Mac Kintley glaubt aber nicht, daß es zu spät sei, eine friedliche Lösung zu erreichen.

Theater.

Gierfeld: Montag: Die weiße Dame (Bübel als Gast). Dienstag: Die offizielle Frau. Mittwoch: Mantele. Donnerstag: Siegfried. Freitag: Die offizielle Frau. Samstag: Wilhelm Tell. Sonntag: Die Jüdin. Formen: Dienstag: Undine. Mittwoch: Donnerstag: Freitag und Samstag: Die kleinen Vandräcker. Tüfelhof: Montag: Regimentstochter, Robert der Teufel. Dienstag: Fiazos Hochzeit. Adm: Montag: Emilia Galotti. Dienstag: Cornelia Bog. Mittwoch: Die Trejaner von Berlin, 1. Theil: (Die Einnahme von Treja). Donnerstag: Die Trejaner, 11. Theil: (Die Trejaner in Karthago). Freitag: Tannhäuser. Samstag: Partel Lurker. Sonntag: Die Räuber.

Morgen und Neu-Vorname-Gesellschaft.

Die h. d. n. s. Mission erfüllt die Frau, die in der Küche mit Verdacht und Überlegung kocht; ist doch die rationelle Ausübung der Kochkunst fähig als ein Kulturmesser anzusehen. In dieser Beziehung kann auch der Verbrauch von Vieh's Fleisch-Extrakt als Maßstab dienen. Die Thatsache, daß gerade in den zivilisirtesten Ländern am meisten Fleisch-Extrakt verbraucht wird, erklärt sich einfach genug: Zeit und Raum, Mühe und Geld erspart man mittelst seiner Anwendung; Wohlgeschmack und Beförmlichkeit der Speisen werden dadurch gefördert. Kräftige, vorzüglich munde Suppen lassen sich durch seine Hülfe leicht herstellen und der Fleischreichtum Südamerikas kommt jetzt fleischarmen Ländern zu Gute.

Thon & Cie. Benj. Stosberg Nachf. 26. März.

Deutsche Reichswährung	verkauft	kaufen (bankf. W.)
Amsterdam, Rotterdam	K. S. 169,35	168,95
London	2 M. —	168,30
	K. S. 20,48	20,46
Paris	3 M. —	20,31
	K. S. 81,10	80,90
Antwerpen, Brüssel	2 M. —	80,65
	K. S. 80,80	80,60
Schweizer Plätze	2 M. —	80,45
Italienische Plätze	K. S. 80,75	80,55
		76,45

Der h. d. n. s. Böhnen aus

Obst hat den ihm von dem Böhnen-Ausschuß hierfür unter Nr. 7007 für das Jahr 1898 ertheilten, zum Handel mit Böhnen, Butter u. s. d. berechtigenden Böhnergewerkschein verloren und ungeachtet aller Bemühungen nicht wiedergefunden. Der Gewerkschein wird daher hiermit für ungültig erklärt.

Düsseldorf, den 17. März 1898.

Der Vorsitzende des Böhnen-Ausschußes, I. Abteilung, Z. B.: Bloem.

Bekanntmachung.

Zweig-Verein vom hohen Kreuz

Schüler und letzter Vortragabend am Donnerstag, den 31. März d. J., Abends 8 1/2 Uhr, im Café Germania hierab; Vortrag des Herrn Dr. Lunt über „das Auge und seine Gesundheitspflege“. Daran anschließend Wiederholungsausschuss des Herrn Dr. Döhring betr. Erfindungen.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Solingen, den 26. März 1898.

Der Vorsitzende: Dr. Hoff, Königlich Landrat.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die glückliche Geburt eines

kräftigen Mädchens zeigen hoch erfreut an

Pastor Müller und Frau, Luise, geb. Post.

Solingen, 28. März 1898.

Jagd-Verpachtung.

Am Freitag, den 1. April ds. J., Nachmittags 2 Uhr, werden die sehr wildreichen Jagden in der Gemeinde Winterfeld öffentlich im Gasthofe Linke zu Felderhofsbrücke im Gemarkungsteil auf 9 Jahre zur Verpachtung kommen.

Das Bürgermeistamt von Ruppichteroth.

Evangel. Vereinshaus

Dienstag Abend 8 1/2 Uhr: Bibelkunde.

Gustav Adolf- und Missions-Gesangs-Verein.

Dienstag Nachm. 4 1/2 Uhr: Versammlung.

Bekanntmachung.

Die kürzlich abgehaltene Revision der von den Wirthen und Flaschenhändlern zu führenden Bierlagerbücher hat ergeben, daß die Bücher z. B. gar nicht geführt waren bezw. die Eintragungen aus der letzten Zeit entbehrten. Auch ist festgestellt worden, daß die Anmeldung des von Privaten von Auswärts bezogenen Bieres nur in den seltensten Fällen zwecks Versteuerung zur Anmeldung gelangt. Ich nehme daher Veranlassung, nachstehende Bestimmungen der Biersteuer-Ordnung vom 1. Januar 1896 in Erinnerung zu bringen mit der Verwarnung, daß fortan jede Uebertretung dieser Bestimmungen strafrechtlich geahndet werden wird.

§ 8. Ueberwachung der Einfuhr. Wer von auswärts oder von den Bahnhöfen auf Wagen, Karren oder in sonstiger Weise Bier in den Gemeindebezirk ein- oder durch den Gemeindebezirk durchführt, ist verpflichtet, eine die Namen der Abfender und Empfänger und den Inhalt jeder einzelnen Sendung enthaltende Nachweisung in doppelter Ausfertigung bei sich zu führen und beide Ausfertigungen an den von dem Bürgermeister bestimmten Stellen vorzulegen. Eine Ausfertigung wird dem Frachtführer sofort abgetrennt zurückgegeben. Jeder Frachtführer ist verpflichtet, den Aufschichtsberechtigten auf Erfordern die Nachweisung vorzulegen.

§ 9. Zahlung der Steuer. Von auswärts eingeführtes Bier muß von dem Empfänger spätestens am Tage nach dem Empfang während der üblichen Dienststunden auf der Gemeindekasse versteuert werden. Steuern, welche hiernach an Sonn- und Festtagen entrichtet werden müßten, sind am Dienstag des nächsten Werk-tages zu zahlen.

Wer Bier empfängt, welches von auswärts eingeführt ist, hat der Kasse eine mit seiner Unterschrift versehene Anzeige in doppelter Ausfertigung vorzulegen, aus welcher der Abfender, der Inhalt der Sendung, der Lagerort, Tag und Stunde des Empfangs und der Betrag der Biersteuer ersichtlich sein müssen. Eine Ausfertigung wird dem

Steuerpflichtigen mit Empfangs-B.

scheinigung zurückgegeben; dieselbe ist in einem Sammelbuche aufzubewahren und den Aufschichtsberechtigten auf Erfordern vorzulegen.

§ 10. Lagerbuch.

Wer sich mit dem Kauf von Bier zum Weiterverkauf oder Ausfuhr befaßt, hat über das vom 1. März 1896 ab unmittelbar von auswärts bezogene Bier ein Lagerbuch zu führen. Dasselbe ist den im § 9 für die Anzeige gegebenen Vorschriften entsprechend einzurichten und jederzeit r-ht dem Sammelbuche der Anzeigen zur Einsicht der Aufschichtsberechtigten zu halten.

§ 11. Durchsuchungen.

Den Aufschichtsberechtigten ist von denjenigen, welche Bier von Auswärts be-

Todes-Anzeige.

Gestern Vormittag 1/2 12 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langen schweren Leiden meine theure Gattin, unsere liebe gute Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Julius Schmidt,

Johanne geb. Plücker,

im Alter von beinahe 58 Jahren.

Wer die Verlebene gekannt, wird unseren Schmerz zu würdigen wissen und uns eine stille Theilnahme nicht versagen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Julius Schmidt, Emilie Beyer geb. Schmidt, Ernst Schmidt, Max Schmidt, Lucie Baumann geb. Schmidt, Walter Schmidt, Wilh. Beyer, Bertha Schmidt geb. Rademacher, Emilie Schmidt geb. Braun, Ernst Baumann.

Solingen, Velbert, Remscheid und Bielefeld, den 28. März 1898.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittags 3 1/2 Uhr vom Sterbehause, Roomstr. 5, aus statt.

Danksagung.

Allen Denjenigen, welche unsern theuren Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen, sprechen wir hiermit unsern herzlichsten Dank

aus. Familie Gust. Birkendahl.

§ 13. Strafen.

Zu widerstandlungen gegen die Vorschriften dieser Ordnung werden mit einer Strafe von 3 bis zu 30 Mark belegt. Außerdem ist im Falle der Steuerhinterziehung die hinterzogene Steuer nachzupahlen.

Wald, den 23. März 1898.

Der Bürgermeister: Heinrich.

2 sehr schöne durcheinandergehende Zimmer in besserem Hause, auf Mai zu verm. Näheres in der Expedition.

Anstündiger Mann findet gutes Co-als. Näheres in der Expedition.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langem schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, mein innigstgeliebter Gatte, unser guter Vater, Schwager und Onkel

Carl Gerhardt

im 50. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten Die trauernden Hinterbliebenen.

Solingen, den 28. März 1898.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittags punkt 4 Uhr, vom Sterbehause, Kronenstrasse 18, aus statt.

Todes-Anzeige.

Am Freitag Abend entschlief nach langem Leiden unser langjähriger College und Mitarbeiter

Herr Reinh. Buchmüller

im Alter von 74 Jahren.

Ein bleibendes Andenken ist demselben bei uns gesichert.

Die Scheerensarbeiter der Firma J. A. Henckels.

Todes-Anzeige.

Samstag Abend verschied in Folge eines Unglücks-falles plötzlich, unsere liebe Mitarbeiterin und Freundin

Anna Stitz.

Wir werden derselben stets ein liebendes Andenken bewahren.

Die Arbeiterinnen

der Fabrik von Ernst Joest in Höhscheid, Höhscheid, den 28. März 1898.

Ein ordentl. Dienstmädchen

sofort gesucht. Näb. in der Exped.

Schöne Wohnung von 3-4 Zim-

mern eventl. mit Verstell zu vermieten. Wo, sagt die Expedition.

Ein ordentlicher Mann kann Roth

u. Loth erhalten. Brunnstr. 15.

Ein Zimmer an stille Person zu verm. Näheres Blumenstraße 29.

